

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nachschrift 1
Manuskript.

Alle Rechte vorbehalten.

1105

gedruckt

DIE ERKENNTNIS DES UEBERSINNLICHEN IN UNSERER ZEIT
UND DEREN BEDEUTUNG FÜR DAS LEBEN.

=====

V o r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER

gehalten im Architektenhaus

Berlin II, Oktober 1906.

=====

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Eine Art Versprechen soll dieser Vortrag sein. Hingewiesen soll werden vor allem auf die Stelle dessen, was man Geisteswissenschaft nennt innerhalb der Gegenwart, darauf, dass diese Forschung eine einschneidende Bedeutung hat für die Gegenwart und für die Zukunft, eine einschneidende Bedeutung bekommen wird. Erst seit 30 Jahren besteht die theosophische Bewegung. Sie ist noch nicht eine besonders angesehene Bewegung. Man versteht in der Welt noch nichts darunter, was als auf tatsächlichem Boden stehend, angesehen wird. Viele sehen sie an als etwas Phantastisches, als in ein Wolkenkuckucksheim führend. Die Theosophie hat durch manche dilettantische, charlanthaft^{te} Persönlichkeiten allerdings viel von ihrem Ansehen verloren. Manche grosse Vorurteile sind verbreitet gegen die theosophische Weltanschauung. Der eine sagt, Theosophie ist etwas wie Spiritismus, was mit den wichtigsten, logisch richtigen Gesetzen in Widerspruch steht. Sie sagen: Wissenschaft

ist die Lösung der Zeit. Wir müssen hören auf die Wissenschaft. Der Wissenschaftler kann uns Auskunft geben über die Natur, über die Wirklichkeit etc. etc. Ein anderes Vorurteil kommt von religiöser Seite, von solchen, die glauben durch die Theosophie mit ihrem religiösen Gewissen in Zwiespalt zu kommen. Als eine neue Sekte sieht man die Theosophie an. Andere wieder glauben, Theosophie sei eine Auffrischung der buddhistischen Weltanschauung, als sollte eine Art von Buddhismus der Welt eingepflicht werden. Aber die Theosophie würde sich versündigen an ihrem ersten Grundsatz, eine jede Geisteskultur zu verstehen, wenn sie ein uraltes Religionssystem hier nach Deutschland verpflanzen wollte. Ein jedes Religionssystem wächst heraus aus der Volkskultur. Diese kann nicht verpflanzt werden. Wollen wir der modernen Menschheit die Quellen eröffnen für einen Fortschritt in die Zukunft hinein, wollen wir der modernen Menschheit helfen, dann müssen wir alles, was wir an Fragen und Vorstellungen aufnehmen, aus dem Leben selbst heraussuchen. Nichts Fremdartiges soll in unsere Kultur verpflanzt werden, sondern unsere Kultur soll nur vertieft werden. Eine jede Kultur ist so anzusehen, dass sie in sich soll enthalten entwickelte Triebe, Pflanzen und Früchte und daneben Keime, die der Mensch fühlt. Diese Keime sitzen in seiner Seele als brennende Zeitfragen, als Rätsel, die in der eigenen Seele liegen. Und diese müssen heraus, wie ein Keim aufspriesst. So sitzt vieles heute noch verborgen in der Seele des Gegenwartsmenschen. Das muss heraus geholt werden. Aber auch nicht in Widerspruch mit irgend einem Religionsbekenntnis kommt die Theosophie. Sie sucht zu zeigen, wie in allen die Wahrheit lebte. Doch sammelt die Theosophie nicht etwa da die Wahrheit heraus. Sie wächst auf eigenem Grund und Boden. Es findet sich das in verschiedensten Widerspiegelungen der grossen Weltreligionen. Die Theosophie gibt selbst etwas für die Gegenwart, sodass wir in ihr nicht bloss etwas haben zum Verständnis für die Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch ein Verständnis für die Zukunft. Es

kann Theosophie keine neue Religionsstiftung sein. Sie kann es nicht wollen, nicht daran denken.

Die Vorträge dieses Winters werden es immer genauer zeigen, dass die Zeit, wo neue Religionen begründet werden können, vorbei ist. Die Zeit der Religionsstiftungen hat abgeschlossen mit der Zentralreligion des Christentums. Das Christentum ist der grössten Vertiefung fähig. Gerade das Christentum soll durch die Theosophie verständlich gemacht werden für die aufgeklärtesten Menschen. Die Weisheit, die in der Religion liegt, soll die Theosophie bieten. Man braucht in der Zukunft keine neue Religion. Die alten enthalten die Weisheit. Aber man braucht eine neue Form. Die Religionen werden erst zur wahren Bedeutung kommen, zum wahren Stützpunkt, durch die geistige Forschung. Es hat immer ein Gefühl gegeben gegenüber den verschiedenen Religionen. Dem Gegenwartsmenschen frommt es nicht mehr, mit Hass und Verfolgung gegen andere Religionen aufzutreten. Der moderne Mensch kann nicht mehr verstehen, dass früher Ströme Bluts geflossen sind im Dienste der Religion. Das Gefühl wird aber einmal zu schwach, zu matt werden, um einen wirklichen Fortschritt zu bringen. Für die Zeit des Uebergangs war dies Gefühl ein Segen. Diese Toleranz hat schöne und edle Gefühle herausgebildet; Gefühle edler Menschenliebe. Aber was für eine Zeit richtig ist, das ist nicht für alle Zeiten gut. Ein Gefühl, das für das neunzehnte Jahrhundert das Richtige war, und edle Gefühle geschaffen hat, das genügt nicht mehr für das zwanzigste Jahrhundert. Das zwanzigste Jahrhundert wird nicht nur brauchen gegenseitiges sich dulden, sondern gegenseitiges sich verstehen. Bisher hat der Christ gesagt: Ich verstehe zwar den Menschen nicht bis ins Innerste des Herzens, aber ich dulde ihn. Jetzt soll der Mensch lernen zu sagen, ich habe mein Bekenntnis, meine Anschauung, die gewisse Ideale meinem Seelenblut eingepflanzt hat, aber er soll zu gleicher Zeit das Verständnis haben für ein anderes Bekenntnis. Dazu soll die Theosophie führen, über die Duldung hinaus, zum Verständnis eines an.

daren Bekenntnisses. Die Formen sollen uns nicht trennen, sondern das, was als der Gedanke hinter allen Formen lebt, soll uns vereinigen. Einsicht ist mehr als blosser Toleranz, als blosser Duldung.

Theosophie ist nichts Unwissenschaftliches. Als die Theosophie vor 30 Jahren zum ersten Mal auftrat, da war die Absicht, dass die Rätsel, die die Menschen sich vorlegen, das Rätsel der Krankheit, des Leidens, des Todes, des Bösen, des Schicksals, sollten beantwortet werden. Die Religionen waren immer da um geistigen Inhalt in diese Rätsel zu giessen. Die Antwort sollte der Mensch finden, dass er mit Ruhe und Sicherheit im Leben sich bewegte, dass er weiss: "ich vollbringe, was ich zu vollbringen habe", aber ich sehe auf zu den grossen Tatsachen der Unsterblichkeit, zu den grossen Tatsachen, die jenseits des Alltags liegen. Nur ein Mensch, der innerlich befriedigt ist, der ruhig sein kann über die höchsten Fragen des Daseins, nur ein solcher Mensch ist stark für seine Arbeit. Nur ein solcher Mensch hat Kraft zum Leben. Unwissenheit schwächt gegenüber den grössten Aufgaben des Lebens. Die Grundlage der Kraft und Energie ist die Weisheit, die Erkenntnis, die Einsicht. Die Theosophie ist da, weil durch andere seelische Mittel unsere Vorfahren befriedigt werden konnten, durch andere seelische Mittel die Menschen der Gegenwart. Viele sind jetzt unbefriedigt durch ihr religiöses Bekenntnis und gingen deshalb über zu dem wissenschaftlichen Bekenntnisse. Zahlreiche Persönlichkeiten haben versucht, aus der Wissenschaft heraus, aus der Geschichte heraus, neue Glaubensbekenntnisse zu finden. Manche Menschen, die unbefriedigt sind gegenüber der Bibel und Tradition, gegenüber der Religion, sie suchen sehnsüchtig eine Befriedigung in der Wissenschaft.

Aber erkannt muss werden, dass die äussere Wissenschaft, die so Gewaltiges leistet, doch versagt gegenüber den richtigen Fragen des Daseins. Wenn es sich darum handelt, durch das Teleskop die Himmelszeichen zu erforschen, durch das Mikroskop die kleinsten Lebewesen zu beobachten, dann leistet sie Gewaltiges, aber wenn sie antworten soll auf die Fragen nach

Geburt und Tod, dann versagt die Wissenschaft. In der Gestalt, die sie heute angenommen hat, versagt die Wissenschaft gegenüber den wichtigsten Daseinsfragen. Gerade die theosophische Weltanschauung ist für die zuletzt angedeuteten Seelen da. Wer sich heute noch befriedigt fühlt in der Religion, der findet in der Theosophie nicht Befriedigung. Aber, was sie heute nicht für ihn ist, das wird sie vielleicht schon Morgen für ihn sein. Das war gerade die Absicht der Begründer der theosophischen Weltanschauung, auf diese Frage zu antworten, auf wissenschaftlicher Grundlage eine allgemein verständliche Weltanschauung zu geben, die etwas bieten kann für den aufgeklärtesten und für den schlichtesten Menschen. Dies war die Absicht bei der Theosophie.- Wenn manche sagen: "Lasst uns bei dem alten Glauben", so sind diese Menschen die wahren Phantasten. Sie beachten nicht, was um sie herum vorgeht. Die Theosophie will mit offenen Augen hineinsehen in unsere Kulturprozesse. Wir brauchen nur ein Bild anzusehen, das sich in einem tief einschneidenden Ereignis abspielt innerhalb der Geisteskultur der Gegenwart. Werfen wir einen Blick auf Spanien, gerade in Bezug auf die Frage, die uns heute interessieren soll, Spanien, das Land, wo ein uraltes Religionsbekenntnis eingegriffen hat in alle alltäglichen Einrichtungen. Vor ganz kurzer Zeit haben die regierenden Mächte Spaniens garnichts wissen wollen von irgend solchen aufklärerischen Ideen. Das feste, orthodoxe Bekenntnis der Königin Mutter, die nicht geneigt war, auch nur ein kleines Tüpfelchen abzugeben von dem, was sie in der alten Form gefunden zu haben glaubt - auf der einen Seite - sie geht nach Lourdes, um die alte Form auf sich wirken zu lassen; auf der andern Seite musste der junge König es zugeben dass an der Unterrichts- und Ehegesetzgebung in der unbarmherzigsten Weise gerüttelt wird. Das ist die Zeit, die Zeitströmung; dagegen kann keine menschliche Meinung etwas. Da vermag nur Verständnis etwas. Manche Menschen sind noch unvorbereitet gegenüber den Zeitströmungen. Sie üben bloss Kritik auf denselben. Sie wollen die alten Formen stützen. Sie begreifen nicht, dass

die Zeitströmungen stärker sind als solche phantastische Meinungen. Die Menschen der Gegenwart sind dazu berufen, zu verstehen die Zeitbewegungen und ihnen selbst die Richtung zu geben. Jeder einzelne ist dazu berufen, die Zeitströmungen zu verstehen, Menschen machen die Geschichte, und wenn gegen die Menschen die Geschichte gemacht wird, dann kommt Chaos. Der Mensch soll verstehen, nicht in bequemer Weise die Dinge an sich herankommen lassen, sonst ist er ein Ballast für die Kultur. Man kann diese Strömungen nicht verstehen, wenn man nicht einen Blick hinein getan hat in das Uebersinnliche. Der Mensch ist berufen das Uebersinnliche in sein Herz, in seine Seele aufzunehmen, und es in der Welt zur Wirkung zu bringen. Wer Einsicht hat in das geistige Leben, der weiss, dass es keine materielle Kultur geben kann ohne die Grundlage eines wirklich geistigen Lebens. Man sollte nur einmal versuchen, eine Kolonie zu gründen von Menschen die nichts kennen von Uebersinnlichem, mit materialistischer Weltanschauung. Es ist dies kaum möglich, weil auch die Menschen mit materialistischer Weltanschauung noch die Reste aus ihrer Religion mitbringen. Wenn nicht diese Reste da wären, so könnte eine Kolonie nicht bestehen. Sie würde bald in ein Chaos verwandelt werden. Nie hat es einen Staat gegeben ohne eine wirklich religiöse Grundlage. - Die Seele unserer materiellen Kultur muss auch auf Erkenntnis gegründet sein. Will man den Menschen Brot geben, so muss man ihnen auch etwas geben für die Seele. Alles Brot geben muss zuletzt zum Unheil führen ohne die geistige Nahrung. Wie müsste es in der Gegenwart sein, wenn ein gedeihlicher Fortschritt stattfinden soll? Solche Dinge wie in Spanien, sieht man jetzt überall. Nur die den Kopf in den Sand stecken, können dies übersehen. Es gab zu allen Zeiten Kündige auf dem Gebiete des Seelenlebens. Die waren es, die alle Kultur begründeten. Die Menschheit braucht gegenwärtig auch eine Fortentwicklung der zu Grunde liegenden geistigen Wahrheiten. Er müsste nun, wie der Mensch früher es bei dem Priester fand, Worte des Trostes und der Er-

hebung finden, die ihm Sicherheit geben zu handeln. So muss es auch in der Gegenwart Menschen geben, die in einer neuen Form sagen können, was die Wahrheit ist.

Die Zeitgenossen sehen zu, wenn so etwas geschieht, wie in Spanien. Sie sagen sich, die alten Religionsformen werden zertrümmert, sie werden aufgelöst. In neue Ordnungen wächst der Mensch hinein. Diese neuen Ordnungen werden nie bestehen, wenn nicht ein neues Leben hineingegossen wird, wenn nicht den Menschen die Möglichkeit geboten wird, sich Rat zu holen über die höchsten Fragen des Daseins. - Von der Naturwissenschaft erwarteten so viele einen Ersatz für die alten religiösen Anschauungen. Vor einigen Tagen hat eine Naturforscherversammlung in Stuttgart stattgefunden. Bei der Naturwissenschaft findet der Mensch keine Antwort auf die bedeutendsten Fragen des Lebens. Zwar lebt sich die physische Forschung in den erstaunlichsten Dingen aus. Es ist interessant zu sehen, wie das Mikroskop heute aus der toten Substanz heraus etwas erscheinen lässt, was scheinbar mit Leben begabt ist. Respekt muss uns die gegenwärtige Naturforschung einflößen. Aber nun fragt der Mensch sich: Wozu dieses ganzes Leben? Welches ist der Sinn dieses Lebens? Gibt es da auch unter den Naturforschern solche, die auf diese Frage antworten können? Auf der letzten Naturforscherversammlung hat man auf diese Fragen gar keine Rücksicht genommen. - Aber eine Wandlung ist doch eingetreten. Vor zwei Jahren hat in Breslau ein Chemiker alles abgelehnt, was übersinnlich ist. Dies Jahr durfte Theodor Lippes (?) sprechen über Fragen wie den Inhalt des Ichs. - Es gibt nun seit 30 Jahren eine theosophische Bewegung, die sich gerade darauf einlässt, sich zu beschäftigen mit den speziellen Fragen über das Ich des Menschen auf die Zustände vor der Geburt, nach dem Tode, auf die Fragen nach den geistigen Welten. - Es muss ein solches Lebenszentrum geben, worin unsere Kultur geistigen Gehalt finden kann. Ein lebendiges Erkennen des Uebersinnlichen muss herbeigeführt werden. Dann erst könnte man etwas erhoffen von dem Areopag unserer Naturforscher. In derselben

logischen Strenge, mit der die Wissenschaft spricht, kann in eingehendster Weise über die übersinnlichen Welten eine Botschaft gebracht werden.

In den äusseren Einrichtungen müssen wir die kristallisierten alten Religionsformen suchen. Wir dürfen uns keine Illusion hingeben über die Bedeutung der geistigen Kultur. In Frankreich sagt man, man brauche die Moral nicht auf einem zu Grunde liegenden Bekenntnisse aufzubauen. Solche, die so sprechen, die haben die eigentlichen geistigen Gesetze wenig kennen gelernt. Die verschiedenen Kulturepochen der Menschheit haben immer einen verschiedenen Inhalt gebracht. Einen anderen Inhalt brachte die Kultur der alten Rishis in Indien, die Zarathustrakultur in Persien, die Hermeskultur in Aegypten, die Kultur des Christus Jesus für die ganze moderne Zeit. Eine jede solche Kulturströmung hat ihre Aufgabe zu ihrer Zeit gehabt, Religionen werden als Kulturströmungen wirken, wenn sie die Wahrheit bringen in der Form, wie sie die Zeit braucht. Das erste, was einer Wahrheit in einer neuen Gestalt zu Grunde liegt, das ist ein Bekenntnis, ein Wissen des Menschen über das Unsterbliche, über das, was den Tod besiegt. Eine jede Kultur hat aus dieser Grundlage heraus die Kraft gegeben; alle Kultur ist herausgewachsen aus dem, was die Menschen geglaubt und gedacht haben. Das erste in jeder Kulturströmung ist das Bekenntnis; das zweite ist die Vorstellung, die daraus entsteht. Eine Lebensfreude und Lebensharmonie giesst sich in die Seele aus dem Bekenntnis. Wo sich das Wissen umgewandelt hat in der Seele in Befriedigung, in Lebensfreude, das geschah das unter dem Einfluss des Bekenntnisses. Das dritte, was daraus hervorgeht, ist die Welt der Willensimpulse, die Welt der Moral, die Welt der Ethik, der Sittenlehre, die Welt der Gesetzgebung, und alles staatlichen Lebens. - Es ist eine grosse Täuschung, dass es eine Sittlichkeit geben kann, die nicht aus der Grundlage eines Bekenntnisses hervorgeht. - Zur Begründung einer Kultur ist notwendig

- 1.) ein Bekenntnis, eine Meinung über das Uebersinnliche. Daraus gehen
- 2.) heraus die Lebensimpulse, Lebensfreude, und drittens die Willensimpulse,

